

Wendy Buonaventura: Bauchtanz. Die Schlange und die Sphinx.- München: Frauenbuchverlag 1984, 168 S., DM 28,-

Noch hat der Bauchtanz nicht eine so große Breitenwirkung erreicht wie die Aerobic-Welle, der Tango-Boom oder das Flamenco-Fieber der letzten fünf Jahre. Aber ein Geheimtip ist er auch schon nicht mehr,

selbst an Volkshochschulen wird er inzwischen gelehrt. Wie andere Körpertrends - ob Jogging oder Body-Building - ist Bauchtanz eine Mode, die via USA und Großbritannien die Bundesrepublik erreicht hat.

Hierzulande nahm die Bauchtanzwelle in der Frauenbewegung ihren Anfang, und die Autorin des 1983 im englischen Original veröffentlichten Buches erklärt die Attraktivität, die der Bauchtanz - für sie der "universalste aller Tänze" (S. 7) - im europäisch-amerikanischen Raum gewonnen hat, vor emanzipatorischem Hintergrund: er bietet Frauen die Möglichkeit, ihre durch patriarchale Sozialisation für den Mann funktionalisierte Sexualität wiederzuentdecken und eine neue, selbstbestimmte Lust an sexueller Kraft zu entwickeln. Im daraus folgenden Argumentationsgang tritt eine gehörige Portion Exotismus zutage und die ebenfalls inzwischen zur Mode gewordene Suche nach Ursprünglichkeit, die in den Kapiteln zur Mythologie bei der Huldigung weiblicher Fruchtbarkeit in tümelnde Mystifikation abgeleitet.

Der feministische Reflexionsstand des Buches läßt trotz seines feministischen Anspruchs manchmal zu wünschen übrig, z.B. wenn von der Bedeutung des Bauchtanzes in "unserer sexuell verwirrten Welt" (S. 31) die Rede ist, oder wenn die Darstellung der gesellschaftlichen Situation von Frauen in islamischen Gesellschaften zu verharmlosend gerät. Schließlich waren weder die Harems der Vergangenheit noch sind die der Gegenwart unterhaltsame Enklaven weiblicher Bauchtanzkultur, wie im Kapitel 'Frauen im Harem' der Eindruck entsteht.

Der Bauchtanz war ursprünglich, d.h. in vor-patriarchaler Zeit, ein weiblicher Ritualtanz. Auf diese Bedeutung geht die Autorin in den drei Anfangskapiteln des Buches ein, stellt Zusammenhänge her zwischen Bauchtanz-Tradition und der Rolle weiblicher Sexualität in jüdisch-christlicher und islamischer Religion und verweist auf mythologische Hintergründe von Tanz generell und Bauchtanz speziell. Der Untertitel 'Die Schlange und die Sphinx' führt allerdings etwas irre, denn es handelt sich hier nicht um ein Buch mit symbolanalytischem Ansatz oder um eines, das dem Phänomen Bauchtanz als einer Form speziell weiblicher Kulturäußerung nachgeht. Vielmehr steht ein kulturhistorisch geprägtes Interesse im Vordergrund, aus dem heraus die Entwicklung des Bauchtanzes von sakraler Praktik zur tänzerischen Volkskunst, zur Prostitutionspraktik bis hin zum lasziven Ornament kommerzieller Unterhaltung beschrieben wird.

Dem Einfluß des europäischen Kulturimperialismus auf die Bedeutung des Bauchtanzes in den einheimischen Kulturen widmet die Autorin zwei Kapitel, die die Rezeption des Bauchtanzes durch europäische Reisende während der letzten Jahrhunderte widerspiegelt. Das heutige Interesse sieht Wendy Buonaventura allerdings nicht durch politische und ökonomische Verbindungslinien zum nahen Osten betont, sondern allein als ein sexualtherapeutisch gelenktes Bedürfnis von Frauen, ihren "Bauch und seine generative und sexuelle Kraft" (S. 140) zu entdecken. Die Autorin: "Was der Bauchtanz einst darstellte, hat natürlich seine Bedeutung. Aber für eine Frau, die ihn jetzt lernt, ist sein Hintergrund zwar interessant, aber nicht entscheidend, um Freude an dieser Kunst zu haben." (S. 138) Entscheidend ist der Hintergrund aber sehr wohl dann, wenn man nicht nur oberflächlich äußere Formen

kultureller Darstellung anderer Völker betrachtet und nach Belieben übernimmt. Kulturelle Implikationen, die auch bei Wendy Buonaventura über die Bewegungen des Tanzes hinaus in Kostüm und Musik etc. gegeben sind, haben beim Bauchtanz eine frauenpolitische Bedeutung, denn wo in der heutigen westlichen Bauchtanz-Euphorie die ursprüngliche Bedeutung des Tanzes - ein nur für Frauen getanztes Ritual zu sein - aus dem Blick gerät, wird bei aller Entdeckungsfreude an weiblicher Sexualität deren patriarchale Funktionalisierung zementiert.

Hedwig Müller